

RUNDSCHAU

Erweitertes Führungszeugnis: Info-Abend für alle Vereine

Osterhofen/Hengersberg. Die Stadt Osterhofen und die Nachbarkommunen Hengersberg, Künzing, Niederalteich und Winzer laden zu einem Infoabend für Vereine ein. Dieser findet am Mittwoch, 25. März, um 19 Uhr in der Stadthalle in Osterhofen statt. Themen sind lebensmittelrechtliche Hygienevorschriften bei Vereinsfesten und die neue Regelung zur Ehrenamtsarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verein: In Zukunft brauchen Ehrenamtliche, die Kinder und Jugendliche beaufsichtigen, betreuen oder erziehen ein erweitertes Führungszeugnis. Vereinsvorstände müssen die Beantragung und Einsichtnahme veranlassen. Städte und Gemeinden im Landkreis Deggendorf und das Amt für Jugend und Familie am Landratsamt haben sich bereit erklärt, die Einsicht vorzunehmen und den nicht vorliegenden Tätigkeitsausschluss zu bestätigen. Stadt und Gemeinden wollen ihre Vereine beim Antrag unterstützen. – ree

Ohne Führerschein mit dem Auto unterwegs

Aholming. Seinen Führerschein hatte ein Mann aus Aholming nicht dabei, als er von der Polizei in Plattling kontrolliert wurde. Er versicherte den Beamten aber, einen gültigen Führerschein zu besitzen. Ermittlungen haben ergeben, dass der Mann die Fahrerlaubnis nach einem Verkehrsunfall abgeben hatte müssen und er bisher keinen Antrag auf Neuerteilung gestellt hat. Er muss sich nun strafrechtlich verantworten. – san

Lokales aktuell auf einen Klick:

www.osterhofener-zeitung.de

Osterhofen: Redaktion: ☎ 0 99 32/95 38 24
Fax: 95 38 25, E-Mail: red.osterhofen@pnp.de
Geschäftsstelle – Privatanzeigen:
 ☎ 0 99 32/9 53 80 – Fax: 95 38 26
Geschäftszeiten: ☎ 95 38 12 – Fax: 95 38 27
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13.30–16.30 Uhr, Fr. 8–13 Uhr

„Oster-Erlebnis“ für Lebenshilfe-Mitarbeiter

Passauer Bischof Stefan Oster im Dekanat unterwegs – Besuch und Infogespräch in den Osterhofener Werkstätten



Per Handschlag begrüßte Bischof Stefan Oster die Mitarbeiter in den Lebenshilfe-Werkstätten persönlich. Links Werkleiter Christian Müller.

Osterhofen. Zwei Wochen vor Karfreitag hatten die Mitarbeiter in den Osterhofener Werkstätten der Lebenshilfe bereits ihr „Oster-Erlebnis“: Auf seiner Rundreise durch das Dekanat Osterhofen-Hengersberg schaute der Passauer Bischof Stefan Oster gestern Nachmittag in der Produktionsstätte im Gewerbegebiet Ruckasing vorbei, um sich über die Behindertenarbeit allgemein sowie die Inklusion im Speziellen zu informieren. Mit einer großen Delegation, der u.a. Bürgermeisterin Liane

Sedlmeier, Stadtpfarrer Hans Herlinger, Pfarrgemeinderatsvorsitzender Josef Rainer, Kirchenpfleger Ludwig Einhell und Dekanatsratsvorsitzender Rolf Schwinger angehörten, hieß Dekan Heinrich Blömecke den Bischof willkommen. Als 1. Vorsitzender erläuterte Wolfgang Geier dann dem hohen Würdenträger kurz, welche Perspektiven die Lebenshilfe behinderten Menschen aufzeigen kann. Von den 120 Arbeitsplätzen in Osterhofen seien derzeit 71 besetzt, insgesamt sind ca. 600 Men-

nen mit geistiger Behinderung in den Werkstätten beschäftigt. Als Herausforderung der Zukunft nannte Geier den demographischen Wandel: Für ältere Mitarbeiter werde an der Mühlhamer Straße ein Wohnheim gebaut, der Spatenstich erfolgt Ende April. Im Sinne der Inklusion könne das Unternehmen seinen Mitarbeitern in den Werkstätten eine Ausbildung und Arbeit in geschütztem Rahmen bieten. Wie Geschäftsführer Volker Kuppler ergänzte, seien im Bereich geistiger Behinderungen

noch Plätze frei, während es im seelisch-psychischen Bereich enorme Zuwächse und lange Wartelisten gebe. Rund 70 Prozent des Produktionserlöses zahlt die Lebenshilfe als Lohn an ihre Mitarbeiter aus. „Wir sind wie jede andere Firma dem Wettbewerb unterworfen und haben keinen Sozialbonus“, führte Kuppler aus. Service und Qualität müssten stimmen, Liefertermine eingehalten werden. Lediglich beim gesetzlichen Reha-Auftrag greife der Staat der Lebenshilfe mittels

Refinanzierung unter die Arme. Wie Kuppler wünscht sich auch Dekan Blömecke die Schaffung von Begegnungsforen zwischen Behinderten und nicht Behinderten, damit keine „Sondergattung Mensch“ entsteht. „Es ist schön, verschieden zu sein“, zitierte Vorsitzender Geier dazu das Motto der Lebenshilfe.

Für Bischof Stefan Oster, der mit einer behinderten Mutter selbst betroffen ist, ist es immer wieder eine Freude, zu sehen, wie sehr sich Staat und Gesellschaft für diese Menschen und ihre Angehörigen einsetzen. Er befürchtet jedoch, dass es durch die Pränatal-Diagnostik künftig keine Menschen mit Behinderung mehr geben könnte. Der Lebenshilfe bescheinigte er ein gutes Betriebsklima und einen menschlichen Umgang mit Menschen, die es im Leben nicht so leicht haben.

Bevor der Bischof dann nach Lalling weiter reiste, ließen sich einige Behinderte noch mit ihm fotografieren und holten sich fleißig Autogramme. – sch



Den Gedichtband eines Mitarbeiters überreichte Vorsitzender Wolfgang Geier dem Bischof als Präsent. – Fotos: Schiller

200 Unternehmer und ein Spitzensportler

Zweiter Unternehmerempfang im Donaucenter Schubert – Höhepunkt: Vortrag vom ehemaligen deutschen Skilangläufer Peter Schlickerieder

Von Sandra Niedermaier

Osterhofen. Zum feinen Zwirn passt am besten leichte Jazzmusik: Beim zweiten Unternehmerempfang der Stadt Osterhofen am Mittwochabend waren 200 Geschäftsinhaber, Firmenvertreter und Selbstständige der Einladung von Bürgermeisterin Liane Sedlmeier ins Donaucenter Schubert gefolgt, um miteinander ins Gespräch zu kommen und vielleicht die ein oder andere geschäftliche Beziehung ins Leben zu rufen. Jazz von Franz Hofmann und Band, Kerzenlicht sowie Sekt und Speisen vom Büfett schafften eine feine Atmosphäre, in der die Unternehmer alte Bekannte wiedertrafen und sich austauschten.

„Ich habe Wünsche an Sie“, sagte Bürgermeisterin Liane Sedlmeier bei ihrer Begrüßung zu den Unternehmern: „Bauen Sie Netzwerke aus, werben Sie auswärts für Osterhofen und machen Sie den Leuten klar, dass unsere Stadt Investitionen wert ist.“ Sie erinnerte an den ersten Unternehmerempfang im Jahr 2013, den sie als „sehr großen Erfolg“ einschätzte. „Viele haben damals zu mir gesagt: Ich wusste gar nicht, dass es so viele Unternehmer in Osterhofen gibt.“ Das Verhältnis von Stadt zu Unternehmen drückte sie in einer Zahl aus: „1a“ – eine Formel, die das Publikum mit Schmunzeln und Applaus belohnte. Geknüpfte Netzwerke weiter auszubauen, stehe nun im Mittelpunkt des zweiten Empfangs, sagte Sedlmeier.

Von Niederbayern als Aufsteigerregion sprach Kultusstaatssekretär Bernd Sibler in seinem Grußwort. „Sinkende Arbeitslosigkeit und mehr Fachwissen haben wir durch die Hochschule in Deggendorf schon erreicht – mein Ziel ist es, Niederbayern zur Zukunftsregion mit einer ganz hervorragenden Wirtschaft zu machen. Dazu gehören starke Persönlichkeiten.“ Er lobte die Osterhofener Entwicklung – im Gewerbegebiet habe sich viel getan – und forderte die Unternehmer zum Austausch auf.

Bevor es dazu kam, stand der Höhepunkt des Abends erst noch bevor. Peter Schlickerieder, ehe-



Rund 200 Unternehmer tauschten sich beim zweiten Unternehmerempfang untereinander aus. Bei Sekt, feinen Speisen und Jazz von Franz Hofmann und Band knüpften sie neue Kontakte und kamen ins Gespräch mit alten Bekannten. – Foto: Niedermaier

maliger deutscher Skilangläufer, Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City, Weltcupsieger und mehrfacher deutscher Meister, berichtete aus seinem Leben als Extremsportler und Geschäftsmann. Nach seinem Medaillengewinn in Salt Lake City kam der studierte Wirtschaftswissenschaftler als Experte zum Fernsehen und begann, Bücher zu schreiben. „Wenn’s schwierig wird, denken Sie an diesen Sportler und wie er die größten Schwierigkeiten meisterte“, legte Liane Sedlmeier den Unternehmern ans Herz.

Auch beim ersten Empfang 2013 hatte die Stadt eine ehemalige

Hochleistungssportlerin eingeladen: Uschi Disl, die mit ihrem lockeren Vortrag die Besucher in ihren Bann gezogen hatte. Denn Sportler und Unternehmer hätten Vieles gemeinsam, wie die Ratschaffnerin erklärte: Sie müssten risikobereit sein, Grenzen austesten, Mut zu Visionen haben und starke Nerven beweisen.

Dass er Nervenstärke und Gottvertrauen besitzt, das bewies Peter Schlickerieder als Protagonist in drei Filmprojekten, die er für die ARD produziert hatte und von denen er den Osterhofenern erzählte: Mit Skiern überquerte er die Alpen, mit dem Rad fuhr er durch das Atlasgebirge in Marokko und zu

Fuß stieg er bei einem Windsturm den höchsten Berg Europas hoch, den Elbrus im Kaukasus. Der 45-Jährige Oberbayer erzählte ganz ungezwungen und natürlich von seinen drei Abenteuern für das Fernsehen, so als ob er Freunden daheim im Wohnzimmer von seinen Reisen berichten würde. Besonders beeindruckten Anekdoten, wie er Schwierigkeiten meisterte, die ihn und sein Team fast zum Aufgeben gezwungen hatten. „Als wir mit Skiern die Alpen überquerten, standen wir am zweiten Tag einfach vor einer Wand. Es ging nicht weiter. Wir waren völlig zerstört“, erzählte der Sportler. Doch irgendwie hätte das Team ei-

nen Weg gefunden: „Die Herausforderung für mich war ja nicht nur rein sportlicher Natur, sondern ich musste dafür sorgen, dass wir fernsehtaugliche Bilder von unseren Abenteuern bekamen“, betonte Geschäftsmann Schlickerieder.

Bei der Radtour durch Marokko – 800 Kilometer und 1300 Höhenmeter in einer Woche – habe am dritten Tag eine Straße plötzlich im Felsen geendet, rechts rauschte ein Fluss. Um weiterzukommen, sei die Truppe von sechs Radlern über steinigtes Gelände geklettert und habe die Fahrräder getragen. „Die Etappe zog sich endlos. Erst um zwei Uhr nachts waren wir im Lager.“ Dabei, so machte er klar, habe

er die Truppe auch bei schlechter Stimmung beisammen halten müssen. An ihm lag es, sie zu motivieren und anzutreiben. „Wir waren brutal am Limit, ich hatte ständig Nasenbluten wegen der dünnen Luft in der Wüste“, erzählt Schlickerieder. Als die Truppe nach einer Woche das Ziel erreichte, sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen.

„Wir waren alle brutal am Limit“

Kalt, heiß – und hoch. Bei seinem dritten Filmprojekt hatte Schlickerieder den höchsten Berg Europas, den Elbrus im Kaukasus bestiegen. „Zwei Jahre vor Sotschi wollte ich mir selbst ein Bild von der Lage in dieser Krisenregion machen“, erklärte er. Nach einer Nacht in einer Bergsteigerhütte, in der minus zehn Grad herrschten, ging er mit zwei erfahrenen Bergsteigern den Elbrus hoch. Sieben Stunden dauerte der Aufstieg; trotz Steigeisen rutschten sie auf dem glatten Gletschereis immer wieder ab. „Ich hätte nie gedacht, dass es so hart wird“, sagte er. „Am Gipfel hätte ich geweiht vor Glück, wenn ich noch die Kraft dazu gehabt hätte.“ Mit Skiern fuhr das Team den Gletscher wieder runter – „weil das Eis so glatt war, war das eigentlich noch härter als der Aufstieg.“

Schlickerieders Fazit: „Sowohl geschäftlich, als auch privat haben sich die Filmprojekte für mich gelohnt.“ Den Unternehmern legte er ans Herz: „Seine Träume darf man sich nicht ausreden, die Neugierde nicht nehmen lassen. Mein Antrieb ist immer die Begegnung mit Menschen und an meine Grenzen zu gehen.“

Mit Geschenktüten bedankte sich die Bürgermeisterin bei Peter Schlickerieder und den Sponsoren der Veranstaltung: Martin Hanner von der Bayernwerken, Friedrich Gößwein von der Gößwein-Gas GmbH, bei Gerlinde Wehner von der Energie Südbayern GmbH und Reinhold Seidl von den Stadtwerken Osterhofen.



Sponsoren, Politprominenz und der Referent: (von links) 2. Bürgermeister Thomas Etschmann, stellvertretender Landrat Eugen Gegenfurtner, Martin Hanner von der Bayernwerk AG, Friedrich Gößwein von der Gößwein-Gas GmbH, Staatssekretär Bernd Sibler, Gerlinde Wehner von der Energie Südbayern GmbH, ehemaliger Skilangläufer Peter Schlickerieder, Bürgermeisterin Liane Sedlmeier und Reinhold Seidl von den Stadtwerken.



Peter Schlickerieder, ehemaliger deutscher Skilangläufer und Olympiamedaillengewinner, sprach über seine Filmprojekte.